

Ohne Stau schneller als mit dem Auto nach Berlin

Beeskow im Takt-System erreichbar/Künftig kein Halt in Wilmersdorf

Fürstenwalde. Im Stunden-Takt verkehrt seit gestern der Regionalexpress zwischen Berlin-Hauptbahnhof und Frankfurt/Oder. Der weiß-mintgrüne Zug hält nur noch in Karlshorst und Fürstenwalde. Wer in Fürstenwalde einsteigt, ist in 19 Minuten in Frankfurt/Oder bzw. in 33 Minuten in Berlin-Hauptbahnhof.

Zu den ersten Fahrgästen gehörten gestern Brandenburgs Verkehrsminister Hartmut Meyer – er kam aus Frankfurt/Oder – und Dagmar Haase, Konzernbeauftragte der Bahn AG für Brandenburg, die in Berlin in den Zug gestiegen war. Angekommen aus Beeskow waren unterdessen auch der Kreistagsvorsitzende Rainer Steffen (er gab zu, seit mindestens 20 Jahren nicht mehr Zug gefahren zu sein) und die Kreis-Baudezernentin Hanna Gläser, die den Triebwagen genommen hatten, der seit gestern im Zwei-Stunden-Takt fährt und die Anbindung nach Frankfurt und Berlin verbessern soll.

Die Wege der Prominenz kreuzten sich auf dem Fürstenwalder Bahnhof, wo unter der Teilnahme zahlreicher Fahrgäste und auch Schaulustiger der Regionalexpress in den höchsten Tönen gelobt wurde. „Das ist ein erstes Stück Bahnreform, sichtbar für alle“, freute sich Dagmar Haase von der Bahn AG. Mit der Inbetriebnahme des ersten Teilstücks eines „Zielnetzes 2000“ setzten die Bahn und das Land ein Zeichen zur Verwirklichung eines gemeinsamen Regionalexpresskonzeptes, dessen Anliegen es sei, mehr Fahrgäste und Güter auf die Schiene zu bringen. Der Nahverkehr, der der Bahn AG im vergangenen Jahr zehn Milliarden Umsatz brachte, sei der umsatzstärkste Bereich, der weiter ausgebaut werden solle.

Minister Meyer, der 1. Klasse gefahren war, zeigte sich angetan über den Komfort: „Das kann ich nur jedem empfehlen: Es gibt gratis Kaffee und Zeitungen!“ Dies sei jedoch nur ein Test, relativierte Dagmar Haase den Service. „Mal sehen, wie er angenommen wird.“ Einig waren sich beide darin, daß nicht nur Komfort und Pünktlichkeit die Fahrgäste anziehen. Wichtig sei, daß die Polster auch ganz bleiben, die Bahnhöfe

ansprechend gestaltet würden und man „mit gutem Gewissen pinkeln gehen kann“, sagte der Minister unter dem zustimmenden Lachen der Anwesenden. Wichtig sei auch, so Meyer, daß der Fahrgast nicht nur nach, sondern auch durch Berlin komme, daß die erforderlichen Tunnelösungen vom Bund mitfinanziert würden. „Nur so bekommen wir die Menschen von der staugeschädigten Straße in den Zug“, sagte der Minister.

SPD-Landtagsabgeordneter Günter Rentsch, wohnhaft in Petersdorf b. Saarow, danach befragt, ob er künftig mit dem Zug nach Potsdam fahren werde, meinte: „Eine halbe Stunde bis Hauptbahnhof, eine dreiviertel Stunde nach Potsdam, schneller bin ich mit dem Auto auch nicht. Das Problem ist für mich nur, daß es in Fürstenwalde keinen bewachten Parkplatz gibt...“. Jürgen Roch, am-

tierender Baudezernent der Stadtverwaltung, nutzte die Gunst der Prominenten-Stunde zur Werbung um Fördermittel, denn die Stadt sei in der Planung für einen neuen Bahnhofsvorplatz, der den Bedürfnissen nach Service und Attraktivität Rechnung tragen soll. Zu realisieren sei das Vorhaben nur, wenn sich die Bahn AG und das Land an den Kosten beteiligten.

Der SPD-Kreistagsabgeordnete und Landtagskandidat Jörg Vogel-sänger fand auch einen wunden Punkt zum Thema Regionalexpress: als Erkneraner wünscht er sich wie viele Bürger der Gemeinde, daß der Express auch in Erkner hält. Einen entsprechenden Antrag will die SPD-Fraktion im nächsten Kreistag stellen. Eines seiner Argumente: „Eine Anbindung an die Eilzugverbindungen nach Frankfurt, Fürstenwalde und Berlin würde die Attraktivität des Öffentlichen Personennahverkehrs und des Bahnhofs Erkner als Tor zum Oder-Spree-Kreis erhöhen.“ Die Vertreterin der Bahn AG will den Vorschlag in die Überlegungen einbeziehen, gibt jedoch zu bedenken, daß jeder weitere Haltepunkt die Fahrzeiten verlängere und der Regionalexpress für manchen eiligen Fahrgast wieder unattraktiv würde.

Auf die Frage, warum die Bahn z.B. auf der Strecke Beeskow-Fürstenwalde an drei Bahnhöfen (Petersdorf, Wilmersdorf und Beeskow-Nord) nicht mehr hält, sagte Hans Leister, Leiter Regionalverkehr der Deutschen Bahn AG, daß sich Bahnhöfe bei unter zehn Fahrgästen am Tag nicht rechneten. „Die Kommunalpolitiker werden immer erst auf die Bahn aufmerksam, wenn ein Bahnhof geschlossen wird“, beklagte er das mangelnde Interesse.

In Wilmersdorf war nämlich die Bürgermeisterin Heidi Fender in den Triebwagen zugestiegen, um für den Erhalt des Bahnhofs in ihrem Ort zu werben. Ein Problem für die Bahn AG: Zehn Prozent aller Bahnhöfe Deutschlands sind im Land Brandenburg zu finden. Ein Bahnhof sei aber auf Dauer nur zu halten, wenn er wenigstens von 30 bis 40 Fahrgästen am Tag frequentiert werde, so Hans Leister. RUTH BUDER

Was kostet eine Bahnfahrt?

Mit dem neuen Fahrplan sind auch neue Fahrpreise in Kraft getreten. Für die Einzelfahrt gelten nun folgende Preise:

Beeskow-Storkow: 4,60 DM anstelle von bisher 3,80 DM.

Beeskow-Königs Wusterhausen: 7,60 DM anstelle von bislang 6,80 DM.

Schienebus Beeskow-Fürstenwalde: 6 DM anstelle von bislang 5,60 DM.

Eine Fahrt mit dem Regionalexpress kostet im Regelfall:

Fürstenwalde-Frankfurt/Oder: 1. Klasse 9 DM, 2. Klasse: 6 DM

Fürstenwalde-Berlin-Hauptbahnhof: 3,10 DM, für die 1. Klasse zusätzlich 1,60 DM (S-Bahn-Tarif, für zwei Stunden gültig)

Der Regionalexpress in beide Richtungen fährt stündlich ab Bahnhof Fürstenwalde. Der erste nach Berlin geht um 6.10 Uhr, der letzte um 20.10 Uhr, nach Frankfurt/Oder um 5.58 Uhr, der letzte um 20.58 Uhr.



Nach 20 Jahren zum ersten Mal wieder fuhr Kreistagsvorsitzender Rainer Steffen, begleitet von Baudezernentin Hanna Gläser, Sonnabend vormittag mit der „Ferkeltaxe“ von Beeskow nach Fürstenwalde zum großen Bahnhofsfest. Fotos (2): Karl-Heinz Arendsee

Eher Muffelköpfe sitzen im Kummersdorfer Bahnhof

Umzäunung des Gebäudes ist eine Auflage

Kummersdorf (hk) Nicht nur unfreundlich, eher schon mufflig geben sich die neuen Eigentümer des Bahnhofs Kummersdorf. Jedenfalls verweigerten sie vergangenen Sonnabend das nachbarschaftliche Gespräch über den Zaun hinweg. Waren vielleicht auch sauer, daß sie den im Herbst gekauften Bahnhof einzäunen mußten. Das war eine Auflage, die die Bahn aus Sicherheitsgründen erteilt hatte.

Wie Bürgermeister Alois Stabeszewski von den wenig gesprächsfreudigen Gesprächspartnern erfahren hat, sind die Käufer drei Maler aus

dem Westteil Berlins. Sie wollen sich dort Atelier-Räume einrichten, also nicht ständig in dem Bahnhof wohnen, der mit dem neuen Fahrplan täglich von 34 Zügen passiert wird. Dem Bürgermeister wäre es freilich lieber gewesen, die neuen Eigentümer wären auch echte Kummersdorfer geworden.

Daß die Künstler nicht gerade im Geld schwimmen, schließt er auch daraus, daß sie alle Arbeiten selbst erledigen: Setzen des Zaunes, Einbau der ersten neuen Fenster und grüner Fensterläden. Was fehlt, ist jetzt ein Wartehäuschen.